

ROMAN VON H. J. GRAMATZKI

VII. Fortsetzung.

Copyright 1925 by Springhorn-Verlag G. m. b. H., Berlin

Inhaltsangabe der früher erschienenen Kapitel.

In einer regenreichen Nacht gelint es Manfred Otterberg, aus der Irrenanstalt zu entfliehen. In der ersten Nacht Unterschlupf suchend, gerät er auf ein Fabrikgrundstück, wird von Direktor Willstad bemerkt und zur Rede gestellt. Man hält ihn für einen Infiltration. Manfred zerstreut den Verdacht. Direktor Willstad will ihn zur Ausführung eines besonderen Planes gebrauchen. Am nächsten Tage findet auf dem Direktionsbureau Willstads eine erregte Auseinandersetzung statt. Das groß. Unternehmen ist zufolge unzureichender technischer Leitung in finanzielle Bedrängnis geraten. Manfred Otterberg will zur Erholung auf Willstads Landsitz und lernt dort ein junges Mädchen kennen, zu der er eine faste Zuneigung fand, die von Willst aber nicht erwidert wird. Gerhard Krüger, eine scöbliche und urwüchsigc Kraftnatur, tritt auf den Plan. Willstad trifft auf dem Winterschlößchen ein, um ein Fest in lustiger Gesellschaft zu feiern. Er hat eine Unterredung mit Manfred, dem er den Vorschlag macht, die Dokumente einer ihm angeblich gestohlenen Erfindung wieder herbeizuschaffen. Zu dem Feste ist der Aufsichtsratsvorsitzende der Willstad-Gesellschaft eingeladen. Er soll neue Kredite bewilligen. Willstad will ihm auch Manfred Otterberg vorstellen. Der Aufsichtsratsvorsitzende entpuppt sich als Manfreds Bruder Wilhelm Otterberg. Manfred entschließt sich aus dem Winterschlößchen zu fliehen und seinen Bruder in der Stadt aufzusuchen, um ihn über Willstads Machenschaften aufzuklären. Manfred flieht aus dem Winterschlößchen, wird vom Chauffeur seines Brubers erkannt und nach kurzer Verfolgung angesprochen. Der Chauffeur, der für Manfred große Sympathie hat, hilft Manfred nach der Stadt zu kommen. Das Vorhaben, seinen Bruder aufzusuchen, scheidet zunächst daran, daß Manfred in einem Cafe mit einem früheren Bekannten, einem anrüchigen Menschen, zusammentrifft. Dollner verleitet Manfred ihm Gesellschaft zu leisten. Schließlich reißt sich aber Manfred los und begibt sich zu seinem Bruder. Es kommt zu einer zunächst peinlichen Auseinandersetzung. Manfreds Enthüllungen machen einen starken Eindruck auf Wilhelm Otterberg.

Wilhelm Otterberg hatte sich eine Zigarre angezündet und schritt fortwährend in seinem Zimmer auf und ab. Seine Unruhe wuchs von Minute zu Minute.

Endlich fuhr Willstads Wagen vor.

Wilhelm Otterberg beobachtete jede Phase des Vorganges, der sich jetzt abspielte.

Willstad in einem sehr eleganten hellgrauen Winteruster stieg aus, dankte kurz für die Verbeugung des Dieners, der das Gartentor öffnete und kam mit schnellen Schritten, die Hände in den Taschen, über die weißen Fliesen zur Villa.

Wilhelm Otterbergs Gesicht nahm einen hämischen Ausdruck an: „Du Hund du — wenn du mich hintergangen hast —, dir drehe ich das Genick um.“

Der Diener, der Willstad folgte, eilte jetzt voraus, um die Haustür zu öffnen.

„Wird bald aus sein, mit der Runspringerei um dich,“ zischte Wilhelm Otterberg vor sich hin, dann wandte er sich vom Fenster ab und begab sich in die Mitte seines Zimmers.

Der Sekretär meldete: „Herr Direktor Willstad!“

„Lassen Sie ihn nur hereinkommen.“

Willstad trat ein. Sein Gesicht war wie gewöhnlich von frischem, rotem Aussehen, das weiße Haar wohlgepflegt und tadellos geschneitelt. In der dunkelblauen Kravatte sat eine Nadel mit einem prachtvollen Aquamarin. Die stahlblauen Augen glänzten mit fast unheimlicher Frische unter den schwarzen buschigen Augenbrauen.

„Morgen, Herr Willstad!“

Wilhelm Otterberg grüßte zuerst.

„Morgen, Herr Generaldirektor! Sagen Sie bloß, was gibt's denn?“

Wilhelm Otterberg wippte auf Behenspitzen und Hacken, die Hände in den Hosentaschen, sah erst auf den Teppich, dann sah er Willstad lange an und sagte:

„Sagen Sie mal, Willstad — haben Sie ein reines Gewissen?“

„Was meinen Sie damit?“

„Was ich damit meine? Das was ich sage!“

„Bitte, erklären Sie sich deutlicher!“

„Sie haben keine Erklärung von mir zu verlangen — aber ich habe Erklärungen von Ihnen zu verlangen!“

Diese Worte kamen fast heiser.

Willstad stieg das Blut in den Kopf, er war eine Sekunde unsicher.

„Ich kann Ihnen keine Erklärungen geben, Herr Generaldirektor, wenn ich nicht weiß, um was es sich handelt.“

Eine Pause trat ein.

„Wer ist der Physiker, der nach Norwegen ausgerückt ist, Herr Willstad?“

Wilhelm Otterberg drehte Willstad den Rücken zu, ging bis ans Ende des Zimmers und drehte sich dann herum.

„Physiker? Nach Norwegen ausgerückt?“

Willstad spielte den Unwissenden.

„Sie kennen ihn also nicht?“

„Nein!“

„So — dann muß ich Ihr Gedächtnis ein bißchen auffrischen!“

„Herr Generaldirektor, ich muß Sie bitten, einen anderen Ton anzuschlagen, Sie sind nicht mein Vorgesetzter!“

Wilhelm Otterberg lächelte.

„Ich werde einen anderen Ton anschlagen, warten Sie nur ein bißchen. Kennen Sie einen Herrn Dr. Berg?“

„Dr. Berg?“ Willstad zögerte. „Ja natürlich, das war ja der Herr, den ich Ihnen vorstellen wollte!“

„Ja, das war der Herr, den Sie mir vorstellen wollten. — Wo ist der Herr?“

„Er hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen. Ich dachte, er fühle sich nicht wohl, habe ihn schlafen lassen — am nächsten Morgen entdeckten wir, daß er fort war.“

„Und was würden Sie dazu sagen, wenn ich Ihnen jetzt diesen Herrn Dr. Berg vorstelle?“

Jetzt fing Willstad doch der Boden zu wanken an.

„Sie werden wohl nicht leugnen, einen Herrn zu kennen, den Sie mir vorstellen wollten!“ fuhr Otterberg fort.

„Allerdings nicht!“ sagte Willstad mit farbloser Stimme.

„Manfred!“

Willstad wurde es für eine Sekunde schwindlig. Er konnte sich keine Vorstellung von dem machen, was jetzt kommen würde, aber er fühlte, daß er ausgespielt hatte.

Manfred Otterberg trat herein.

„Nun, Herr Willstad, verbitten Sie sich noch weiter meinen Ton?“ Willstad blieb gefast und ruhig stehen.

Wilhelm Otterberg ging mit raschen Schritten auf ihn zu.

„Was sagen Sie dazu? — Sie haben mich in hundsgemeinster Weise hintergangen! Sie haben mich beschwindelt — belogen —, betrogen! Wenn ich will, zeige ich Sie bei der Staatsanwaltschaft an! Meinen Bruder haben Sie dazu anstiften wollen, Pläne und Konstruktionszeichnungen zu stehlen, deren Inhalt Sie für Ihre eigenen Ideen ausgeben wollten. Sie werden mir erklären, wie das zusammenhängt! Wenn ich will, lasse ich Sie heute verhaften!“

Jetzt, wo das Spiel doch verloren war, riß sich Willstad zusammen.

„Gut — Staatsanwaltschaft —, schön. Da werden Sie mit einem Zeugen, der nach Ihrer eigenen Ansicht in die Irrenanstalt gehört, kein Glück haben!“

Wilhelm Otterberg war etwas überrascht. Er war auf diese Parade nicht gefast gewesen.

Willstad bemerkte die Wirkung seiner Worte.

„Mein Bruder kann durchaus als Zeuge auftreten“, entgegnete Wilhelm Otterberg. „Sie irren sich in diesem Punkte Herr Direktor Willstad. Mein Bruder ist nicht geisteskrank, sondern wegen Geisteschwäche interniert worden. Ein solcher Mensch kann durchaus vor Gericht in seinen Aussagen glaubhaft erscheinen. Sie werden damit kein Glück haben. — Ich gebe Ihnen den dringenden Rat, reizen Sie mich jetzt nicht durch Widerstand! Sie haben mich beschwindelt und haben mich belogen — daran können Sie nichts ändern. Sie sind reif für den Staatsanwalt! Ich kann, wenn ich will, Ihnen das Genick brechen. Es gibt für Sie nur eine Rettung und die ist: Sie legen ihre Karten offen auf den Tisch und sagen mir, was los ist. Alle Sentimentalitäten hören auf — es handelt sich hier um das Schicksal des Konzerns. An dem, was Sie angestellt haben, läßt sich nichts mehr ändern, es kommt jetzt nur darauf an: was haben wir zu tun, um den Zusammenbruch vielleicht noch zu verhindern. Sehe ich keine Möglichkeit, dann fliegen Sie ins Gefängnis.“

Willstad hatte seine Geistesgegenwart wiedergewonnen, denn er überließ jetzt die Situation. Er mußte Geständnisse machen, allerdings, aber er brauchte nicht ein Wort mehr zu sagen, als man aus den Aussagen Manfreds folgern konnte. Er brauchte also auch Wilhelm Otterberg nicht reinen Wein einzuschütten.

„Ich will Ihnen die Wahrheit sagen, Herr Generaldirektor“, begann Willstad.

„Sie wollen? Sie müssen!“

„Ich weiß, daß ich es muß. Die Sache verhält sich aber ein wenig anders, als aus den Mitteilungen Ihres Herrn Bruders hervorgeht, womit ich keineswegs behaupten will, daß ihr Herr Bruder Ihnen die Unwahrheit gesagt hat. Er hat Ihnen lediglich

das gesagt, was ich ihm erzählt habe, und ich habe ihn als vorsichtiger Mann naturgemäß nicht vollkommen eingeweiht.“

„Vorsichtiger Mann?“ rief Wilhelm Otterberg. „Ich wünschte, Sie hätten die Vorsicht wo anders angewendet.“

„Herr Generaldirektor, können Sie die Kritik meiner Person nicht lieber auf einen anderen Zeitpunkt verschieben? Vielleicht ist dies nicht bloß Ihre Angelegenheit, sondern auch die des gesamten Aufsichtsrates.“

„Herrgott, hören Sie doch mit diesen Formalitäten auf!“ rief Wilhelm Otterberg zornig und ging im Zimmer auf und ab. „Weiter im Text, ich will wissen, was los ist!“

„Vor etwa zwei Jahren lernte ich in Norwegen den Ihnen vielleicht bekannten Geophysiker Dr. Kadener kennen.“

„Kadener — Kadener? Ist das der, der ein meteorologisches Observatorium oder dergleichen hat?“

„Tawohl — er hat besonders auf dem Gebiete der Sonnenstrahlung gearbeitet. Als ich mit ihm zusammen war, habe ich, ich weiß nicht wie, plötzlich eine Idee geäußert, ein neues physikalisches Prinzip, auf welchem man einen Sender für kurze Wellen bauen konnte. Kadener griff die Idee auf. Er muß bei seinen Experimenten durch einen Glückszufall eine große Schwierigkeit überwunden haben, an welcher unsere Versuche scheiterten. Denn ein halbes Jahr später, als ich Kadener wieder besuchte, hatte er das Problem gelöst. Er führte mir eine Reihe von Experimenten vor, die dies bestätigten. Der Grundgedanke stammt von mir, er war also richtig. Ich wollte mich mit Kadener gütig einigen, es war nicht möglich. — Da das Schicksal meiner Gesellschaft und jetzt vielleicht auch des ganzen Konzerns von der Vollendung des Kurzwellensenders abhing, habe ich zu außergewöhnlichen Mitteln gegriffen. Das ist alles.“

P. 251

H. JUR. GENS

**DER KOPFHÖRER!**  
**MIX & GENIES**

ED. SCHÖNEBERG FERNSE

**TELEFUNKEN**

**Telefunken Kopfhörer und Telefunken Sprecher**

ergeben einen hervorragenden **Lautsprecher**

ATELIER TRAJ



Falls in Apotheken und Drogerien nicht erhältlich, direkte Zusendung ab Fabrik franko und portofrei für Mk. 1.50.  
Dr. R. Reiß, Rheumasan- und Lenicet-Fabrik, Berlin NW 87/Fu.

Wilhelm Otterberg sah Willstad ernst und verärgert an. „Herr Willstad — ich hätte an Ihrer Darstellung mancherlei auszufehen. Ich könnte verschiedene Fragen an Sie richten, aber ich will mich auf keine Diskussionen einlassen. Ich will einen Weg finden, auf welchem wir aus diesem Dreck herauskommen.“

Wilhelm Otterberg ging ans Fenster, legte die rechte Hand auf den Griff, den er leise auf- und zudrehte und kam dann wieder ins Zimmer zurück.

„Hat Radener Patente angemeldet?“

„Ich weiß es nicht — aber das könnte man ja auf diskrete Weise ermitteln.“

Wilhelm Otterberg sann nach.

„Es wäre das Vernünftigste gewesen, Radener eine anständige Summe anzubieten. Das Geld, das wir für Versuche hinausgeschmissen haben, erreicht den Kaufpreis eines kostspieligen Patentes. In diesem Punkt kann ich Ihre Dispositionen nicht verstehen, wirklich nicht. Aber darüber werden wir ja in der nächsten Sitzung des Aufsichtsrates zu sprechen die Gelegenheit haben.“

Willstad wurde immer ruhiger.

„Ich werde meine Dispositionen vor dem Aufsichtsrat gern verantworten“, sagte er, ohne das Gesicht zu verziehen.

Wilhelm Otterberg zog die Augenbrauen zusammen und kam einen Schritt auf Willstad zu.

„Mit Ihrer Verantwortung, Herr Willstad, kann ich noch nicht einmal die Zinsen für einen Tag für das verschleuderte Kapital bezahlen! Verantwortung! Lächerlich! Sie verantworten Ihre Dispositionen, jawohl — ich muß sie bezahlen! — Das ist zweierlei!“

Willstad fiel Otterberg rasch ins Wort, um eine unangenehme Wendung des Gesprächs zu verhindern.

„Dr. Radener ist ein Sonderling, Herr Generaldirektor. Er wird sich weder die Idee noch die Patente abkaufen lassen.“

Wilhelm Otterberg, der wieder unruhig im Zimmer auf- und abgegangen war, blieb mit einem Ruck stehen.

„Sehr verehrter Herr Willstad — wir können Radeners Patente nicht deshalb nicht kaufen, weil er ein Sonderling ist, sondern weil wir kein Geld mehr dafür haben! Der Mann müßte ein Ochse sein, wenn er nicht wüßte, was er für Werte in seiner Hand hält.“

„Ganz richtig“, erwiderte Willstad, „deswegen sehe ich auch nur eine einzige Möglichkeit, zum Ziele zu kommen — nämlich auf dem Wege, den ich beschreiten wollte.“

Wilhelm Otterberg sah Willstad durchdringend an.

„Herr Willstad, ich will alles, was Sie gesagt haben, als wahr unterstellen — glauben tue ich Ihnen kein einziges Wort! Ich will nur eine Basis zum Handeln haben. Das Einzige, was ich Ihnen zu glauben geneigt bin, ist die Tatsache, daß in Norwegen ein Mann sitzt, der die Lösung des Problems in der Hand hat. Das ist das einzig Greifbare in diesem ganzen Spuk, den Sie mir vorzaubern. Es geht um Sein oder Nichtsein, also: Wie sehen wir uns in den Besitz dieser Erfindung? Das ist das Einzige, was wir jetzt zu überlegen haben.“

Wilhelm Otterberg ging wieder rastlos auf und ab. Er wandte sich an Manfred, der die ganze Zeit über, gegen einen Bücherschrank gelehnt, im Zimmer gestanden hatte.

„Sage mal, Manfred, bist du physikalisch noch so firm, daß Du diesem Manne gegenüber den Physter spielen kannst?“

# Die schönste Überraschung:



Fabrikant: Roth-Büchner Aktiengesellschaft, Berlin-Tempelhof 52

## Lautsprecher

etwa 50 verschiedene Fabrikate und Typen können Sie hören und miteinander vergleichen bei

## „Focus“

Kochstr. 19

Nur auf solche Weise ist es möglich, den besten Lautsprecher herauszufinden

### WEIN HAUS HUTH

BERLIN W, POTSDAMER STRASSE 139, AM POTSDAMER PLATZ

Manfred erschraf.

„Ja um Himmelswillen, ich bin doch zu dir gekommen, um diese entsetzliche Aufgabe los zu sein. Ich habe mich verpflichtet gefühlt, dich vor Schaden zu bewahren und hoffte auch damit meinerseits vor dieser schrecklichen Mission bewahrt zu werden?“

„Du scheinst die Situation noch nicht zu übersehen,“ antwortete ihm Wilhelm Otterberg, „deine Mitteilung ist nur die eine Hälfte vom Ganzen. Im Gegenteil — jetzt ist es erst recht notwendig, daß du diese Aufgabe lösest. Hier gibt's keine Sentimentalitäten. Du siehst doch, in welcher Lage ich bin. Es tate mir sehr leid, wenn ich einen etwas energischeren Druck auf dich ausüben müßte, um dich an deine Pflichten zu erinnern.“

„Pflichten?“ wiederholte Manfred, „ich glaube, das Wort ist hier nicht ganz passend!“

„Zum Donnerwetter noch mal, fang du auch noch an zu philosophieren, ob Worte passend sind oder nicht!“

„Wilhelm, ich möchte dich jetzt fragen — kannst du nicht jemand anders mit dieser Aufgabe betrauen, der dafür geeigneter ist als ich?“

„Geeignete Leute gibt es allerdings, es ist bloß nicht ratsam, noch mehr Leute in diese Schweinerei einzuweihen. Wir müssen schon mit dir fürlieb nehmen.“

„Wilhelm, das ist fürchterlich! Kannst du Dir denn garnicht vorstellen, daß es für mich eine Qual ist, eine solche schmutzige Aufgabe zu übernehmen? Wir sind doch schließlich wohlherzogene und rechtschaffene Menschen. Du kannst es doch eigentlich vor Dir selbst nicht verantworten, Deinen Bruder zu solchen Zwecken zu gebrauchen. Du sagtest doch schon zu Herrn Direktor Willstad im Ton des Vorwurfs —“

„Sei ruhig! Was ich verantworten und was ich nicht verantworten kann, das ist meine Angelegenheit. Ich habe hier ein

Ziel im Auge und wenn Du mit Deiner blödsinnigen Moralphilosophie mir Knüppel zwischen die Beine werfen willst, dann werde ich andere Saiten aufziehen.“

„Wilhelm, das ist schrecklich — das habe ich nicht erwartet.“

„Also bitte, jetzt kein Theater! Willst Du, oder willst Du nicht? Du bist bei dieser Unterredung leider zum Mitwisser von Tatsachen geworden, die bei Dir, Deiner Charakterveranlagung nach nicht sehr sicher aufgehoben sind. Wenn Du Dich nicht in den Dienst der Sache stellst, dann muß ich dafür sorgen, daß Du uns keinen Schaden zufügst.“

Manfred öffnete vor Entsetzen weit die Augen.

„Wilhelm, wie spricht Du?“

„Also, ja oder nein?“

Manfred Otterberg war es entsetzlich zumute. Er kam doch einfach nicht aus diesem Schmutz des Daseins heraus. Immer drehte sich das Schicksalsrad so, daß ihm unwürdige Aufgaben zufielen. Als Kind war er der Kammerdiener seines Bruders gewesen, als Jüngling hatte er es nicht viel besser gehabt. Als er sich schließlich dagegen auflehnte, war der Kampf da, in welchem er unterlag. Jetzt ging es weiter. Sein Gefühl von Menschenwürde lehnte sich mit qualvoller Festigkeit gegen diese neue Erniedrigung auf. Es war ihm unerträglich, daß dieser Bruder ihn nicht achtete, ihn immer nur entweder als Ballast der Familie oder als ein Wertzeug betrachtete.

Manfred Otterberg war sich über eines klar: Stellte er sich jetzt seinem Bruder zur Verfügung, dann setzte er das Zerstückungswert gegen seine eigene Natur fort.

In dieser Zwangslage auf sofortige Entscheidung gedrängt, entschloß sich Manfred zu dem kleineren von zwei Vergehen. Er entschloß sich dazu, seinen Bruder zu betrügen.

Um den vielen  
Tausenden von Rundfunkhörern, die  
zu den Aufführungen des Weihnachtsspiels

**„Funtheinzelmanns  
Weihnachtsmarkt“**

im  
**Großen Schauspielhaus**

bisher keine Karten erhielten, noch die Möglichkeit zu geben, das Spiel zu besuchen, sind noch folgende Aufführungen eingeschoben worden, und zwar

an allen drei Weihnachtstagen  
Freitag, 25. XII., nachm. ¼ 4 Uhr  
Sonnabend, 26. XII., nachm. ¼ 4 Uhr  
Sonntag, 27. XII., nachm. ¼ 4 Uhr

\*  
Preise von 50 Pf. bis 3.50 M. Der  
Vorverkauf hat begonnen

Deutsches Teppich-Spezialhaus  
**Emil Lefèvre**  
G. m. b. H.  
Berlin S. Selt 1882 nur  
**Oranienstr. 158**

Wir haben keine Filialen!  
Ein Posten solider  
Perserteppiche  
Büsch. und Brücken  
Gedrehte Kopien  
echter Perser

Größe	70 x 140 cm	M. 6.50
ca.	80 x 140 cm	M. 10.75
ca.	126 x 195 cm	M. 15.75
ca.	160 x 225 cm	M. 23.50
ca.	190 x 240 cm	M. 33.00
ca.	240 x 240 cm	M. 52.50
ca.	290 x 290 cm	M. 75.00

Eine Anzahl Teppiche  
Büsch- und Tischdecken  
mit Fehlern

**Gardinen** Sonder-  
Angebot!  
pr. Fenster. 2 Flügel  
1 Querbehang.

Klarer Tüll	3 <sup>75</sup>	4 <sup>85</sup> bis 16 <sup>50</sup>
Klaminé	4 <sup>25</sup>	7 <sup>50</sup> - 28 <sup>50</sup>
Bunt Madras	4 <sup>75</sup>	6 <sup>75</sup> - 24.-

**Halbstores** weit unter  
Preis!

Klaminé	mit einseitig	1 <sup>85</sup> 2 <sup>55</sup> - 13 <sup>50</sup>
Klarer Tüll	auswahl	2 <sup>50</sup> 3 <sup>75</sup> - 19 <sup>50</sup>

**Tülldecken** 4<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> - 85<sup>00</sup>

**Madras-Stoffe**  
dunkelgründig, große Farbauswahl  
140 cm breit 5.-, 4 7/8 4.-

**AEG RUND FUNK**



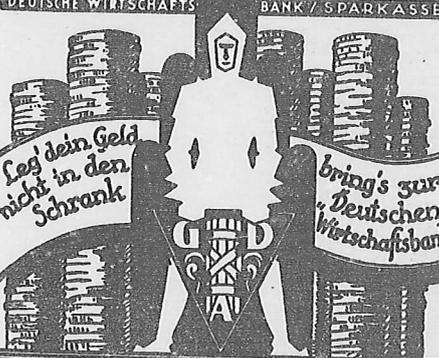
**5-RÖHREN-GERÄT FÜR FERNEMPFANG**    **DETEKTOR-GERÄT FÜR NAHEMPFANG**



Mein Kind, ich rate Dir gut.  
Nimm  
**BIOMALZ**

Das vollst. u. verbreitetste Nähr- u. Kräftigungsmittel Hergest. a. ca. 15cm Körperlänge. Erhältlich i. Apoth. u. Drogeriehdlg. Gebrüder Paternann, Teitow 28a.

DEUTSCHE WIRTSCHAFTS BANK / SPARKASSE



Leg dein Geld nicht in den Schrank  
bring's zur Deutschen Wirtschaftsbank

**GEWERKSCHAFTSBUND DER ANGESTELLTEN**  
Die für die Organisation der Arbeiter in der Wirtschaft  
BERLIN-ZEHLENDORF-MITTE  
2000 GESCHÄFTSSTELLEN UND ORTSGRUPPEN

**CONDÉ**

reinigt wäscht färbt

**SONDER-ABTEILUNG Dampf-Wäscherei**  
LIEFERZEIT 8 TAGE

Abholung  
direkt durch Gespanne oder  
Annahme in allen Filialen

Berlin SO. 16, Rungestr. 21  
Fernspr. Moritzpl. 2718 u. 2719

„Gut Wilhelm, ich sehe, daß mir nichts anderes übrigbleibt. Arbeite den Plan aus. Ich muß mich ja schließlich einen oder zwei Tage etwas sammeln und erholen, dann kannst du mich ja instruieren. Ich möchte dich nur eines fragen: Du bist doch Kaufmann und schließlich ist jeder Arbeiter seines Lohnes wert. Es kostet mich sehr viel Überwindung, das zu tun, was du von mir verlangst. Darf ich dich fragen, was die Gegenleistung ist?“

Manfred erschrak über sich selbst. Er erschrak darüber, wie leicht ihm eigentlich dieser Betrug wurde. War er vielleicht doch schon innerlich so angekränkt, daß er tatsächlich keinen wahren, bis in den Kern gesunden Charakter mehr besaß? Er sagte sich: Nein, es war ja unsinnig, den Maßstab in einem solchen Augenblick an sich anzulegen.

„Jedenfalls bist du zunächst frei und es ist selbstverständlich, daß, wenn dir die Aufgabe gelingt, ich mich erkenntlich zeige. Im Augenblick kann ich dir keine Vorschläge machen, da ich den Kopf, wie du begreifen wirst, sehr voll habe. Aber ich denke, die Lösung dieser Frage wird sich in ungefähr der Richtung bewegen, daß ich dir einen Teil meines Vermögens, das unter meiner Verwaltung steht, auszahle und du auswanderst. Ich habe kein Vertrauen zu deiner Standhaftigkeit. Man muß bei dir doch darauf gefaßt sein, daß du rückfällig wirst. Mir kommt es schließlich darauf an, die Familie vor einem Skandal zu bewahren.“

Manfred war fast empfindungslos geworden. Er ließ die Worte seines Bruders über sich ergehen und machte sich auch nichts mehr aus diesen Bemerkungen, die im Grunde genommen nichts wie Kränkungen waren.

„Haben wir heute noch etwas zu besprechen?“ fragte Willstad. Wilhelm Otterberg atmete tief auf.

„Ich glaube, ich habe heute genug von Ihnen, Herr Willstad. Ich möchte morgen oder übermorgen die letzte Monatsbilanz haben. Das heißt,“ fügte er ironisch hinzu, „wenn Sie sich auf den formellen Standpunkt stellen wollen, müßte ja erst der Ihnen diesen Auftrag erteilen, aber ich glaube, wir können auf das Affentheater der Formalitäten verzichten.“

Willstad lächelte jetzt zum erstenmal, ebenfalls ironisch.

„Ich werde dafür sorgen, daß Sie die Monatsbilanz übermorgen bekommen.“

„Die wird man sich wohl in der Kartose vorlesen lassen müssen.“

Willstad erwiderte nichts darauf und sagte nach einer kurzen Pause:

„Rann ich jetzt gehen, Herr Generaldirektor? Ich habe mehrere Konferenzen.“

„Ja, meinetwegen. Ich werde Sie dann anrufen, wenn ich meine Dispositionen getroffen habe. Jedenfalls müssen Sie die nächsten Tage hiebleiben, damit ich Sie stets zur Hand habe.“

„Guten Morgen!“

Willstad ging mit einer kurzen Verbeugung.

„Morgen!“

Wilhelm Otterberg blieb einen Augenblick im Zimmer stehen. Er erblickte Manfred.

„Du kannst mich jetzt allein lassen. Dein Zimmer kann in Ordnung gebracht werden und du kannst für die nächsten Tage hier wohnen bis du reise.“

„Auf Wiedersehen!“

„Wiedersehen!“

Generaldirektor Wilhelm Otterberg ging noch lange in seinem Zimmer auf und ab.

Fortsetzung des Romans als Lustspiel am Dienstag, den 29. Dezember, und im nächsten Heft.

VORANKÜNDIGUNG

Zwei große Winterveranstaltungen der Funke-Stunde A.-G.

1. Ende Januar 1926:

Großer Gefindefball

in den Gesamträumen des Hauptrestaurants Zoologischer Garten (Hefler & Schüler)

2. Ende Februar 1926:

Großes Volksfest

„Eröffnung einer Sendestation auf der Zugspitze“ in den Gesamträumen der „Neuen Welt“ Hasenheide

Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben

**Etamine-Halbstores** 4<sup>05</sup>  
mit Handarbeit... Stück

**Etamine-Garnitur** 13<sup>50</sup>  
3 teilig, mit Handarbeit... Fenster

**Etamine-Bettdecken** 14<sup>50</sup>  
2 teilig, mit Handarbeit... Stück

**Kelim-Diwandecken** 16<sup>50</sup>  
1 teilig, mit Handarbeit... Stück

**Kelim-Tischdecken** 11<sup>05</sup>  
1 teilig, mit Handarbeit... Stück

**Kelim-Rückwände** 6<sup>75</sup>  
45x175 mit Pommes... Stück

**Diwan-Rückwände** 82<sup>--</sup>  
45x175 mit Pommes... Stück

**la Daunendecken** 82<sup>--</sup>  
gemischt federsticht mit Hochknoten... und Kopfteil, viele Farben Stück

Die richtigen Weihnachtsgeschenke

**Kirman-Teppiche** aus bestem, reinem Wolllamm  
150x 45.- 170x 65.- 200x 98.-  
200 225 300 196.-  
230x 118.- 250x 143.- 300x 196.-  
315 400

**Peristan-Teppiche** in Handfranse  
reine Wolle, vorzügliche Perser-Coplin  
200x 89.- 230x 115.- 250x 135.-  
300 330 350 246  
300x 179.- 300x 225.- 350x 265.-  
400 500

**Tournay-Teppiche** mit Franse  
besonders schwere Qualität  
90x 37.50 200x 135.-  
180 200  
150x 198.- 300x 275.-  
200 250

**Velour-Teppiche** (Marke Prima)  
165x 49.50 200x 76.50 250x 118.-  
235 300

**la Bouclé-Teppiche**  
allerbeste Qualität, moderne Muster  
250x 350 98.- 300x 600 142.-

**Ovale Tournay-Vorleger**  
moderne Muster u. Farbstellungen, 27.-  
ca. 70x130 cm

**Echte Perser-Teppiche**  
bedeutend im Preise ermässigt

**Bettvoleger**  
la Bouclé moderne ca. 37x 7.45  
Muster 114 cm  
moderne und ca. 62x 11.90  
Persermuster 125 cm

**Brücken**  
Peristan mit Handfranse 24.50  
reine Wolle, 90x180  
Kirman mit Handfranse 29.50  
Persermuster, 90x180

**Läuferstoffe**  
Kokos, bun 90 cm 295 66 cm 225  
breit 80 cm 495 68 cm 375  
Bouclé, streif 68 cm 495 68 cm 375

**Ein Waggon Qualitäts-Teppiche** 135 162 224  
200x 200 200x 200 200x 200

Sonntag von 2-6 geöffnet

NUR C2  
STANDAUERSTR. 32

**Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen!**  
Wie glänzt der Gaben reiche Pracht!  
Und Egons Braut muß froh bekennen,  
Daß „er“ das schönste ihr gebracht,  
Beseligt steckt beim Kerzenglanz sich  
Das Paar den Trauring an die Hand,  
Den Egon **Waxstraße sechsundzwanzig**  
Beim **Glückstamie Brandmann** jüngst erstand.

**Kunststofferei**  
für Garderobe, Stoffe aller Art, Gobelins, Teppiche usw.  
**Anna Birkholz-Crabert**  
— gegründet 1906 —  
BERLIN SO 16, Michaelkirchstraße 18  
Telephon: Moritzplatz 6514

Für die häusliche **Krankenpflege** unser **elektrisches Hauslicht-Bad**

Preis Mk. 66.--

**Siemens-Reiniger-Velta**  
G. M. B. H.  
Berlin NW 6, Luisenstr. 58/59

Auch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften



**Silvesterartikel**  
Kopfbedeckungen, Knallbonbons, Jux- und Scherzartikel, Luftschlangen, Konfetti in größter Auswahl  
**Pohl & Weber Nachflg.**  
Spittelmarkt 4 5 1  
Verlangen Sie Preisliste 38

**Haben Sie Stoff?**  
Ich fertige Anzüge und Paletots nach Maß auf Roßhaar für M. 60.—, Korrekter Sitz  
Von meinem Stoff **Smoking-Anzüge** reinwollen Tuchkammgarn auf Atlas M. 180.—  
**Moritz Laband**  
Neue Promenade 8 (am Bahnhof Börse)  
9-1, 3-7